

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheinung:**  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit

**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümmer:  
Th. Steinhilber's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserte:**  
aller Art werden in der  
Steinhilber'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10:  
oder die Annoncen-Bur.,  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Niemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Bielefeld  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einspal-  
tigen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50., bez. der  
Stempelgebühren 80 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlser); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengler, Kaufmann; in Brood bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 219.

Sermannstadt, Donnerstag am 19. September 1878.

92. Jahrgang.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. September.

An dem am 16. d. unter Vorsitz Sr. Majestät stattgefundenen gemeinsamen Ministerrathe nahmen der Minister Andrássy, Szolnoki-Wiebel, Hofmann, Tisza, Széll und Págy Theil und wurde constatirt, daß im Sinne des nicht misszuverstehenden Wortlautes des Gesetzes die Linie Sissek-Nowi jetzt, da der Reichstag nicht beisammen ist, nicht gebaut, die Verpflegung der in der Kraina befindlichen Truppen für dieses mittlere Jahrwerk ganz gut durchgeführt werden könne. — Demas Majestät wurde am 16. d. Vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Der König hat die Einberufung des kroatischen Landtages für den 28. September verfügt.

Die griechisch-orientalische Gemeinde in Mostar richtete eine Adresse an General Jovanovic, welche die Truppen als die Befreier aus fünfzehnjährigem Druck begrüßt, bittet, den Ausdruck der Ergebenheit und Treue an dem Thron gelassen zu lassen und versichert, daß in dem Gotteshaus der heiligen Heimat Gebete gesprochen werden, damit unter dem glücklichen Scepter Sadowburgs Gerechtigkeit und Cultur in den befreiten Ländern gedeihen.

Das „Freundenblatt“ meldet: Die ganzen Bezirke Krotow, Maslow und Welenin sind in völlig anarchischem Zustande. Sämmtliche Verbindungen sind durch bulgarische Injurgen und Räuberbanden unterbrochen, die Handelsstrasse nach Dujenska und Dschumja ist gänzlich gesperrt, so daß eine große Expedition von Salonich über Seres zurückkehren mußte. Der türkische Mullah des Dorfes Simban ist auf dem Wege nach Krotow mit 10.000 Pistolen spurlos verschwunden. Die bulgarischen Injurgen vermehren sich, die Bulgaren und Muselmanen bekämpfen sich und werden einander und beide Theile mühen gegen die griechische Bevölkerung.

Nach Berlin wird berichtet: Der Czar hat die eingelegte Demission Gortschakoff's angenommen. In vorzüglich unterrichteten Kreisen wird berichtet, der Großfürst-Erbinfolger habe sich dafür verwendet, daß ein der Moskauer Partei angehöriger Diplomat das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern erhalten solle. Der Czar soll — zwar nach langem Widerstreben — dieser Verwendung Gehör geschenkt haben. Man hält jetzt in Berlin eine wesentliche Aenderung in der Politik Russlands für sehr unwahrscheinlich.

Vord Saltsburg erhielt Depeschen aus Wien, welche verlangen, die Türkei möge zum Abschlusse der Convention mit Oesterreich-Ungarn von Seite Englands aufgefordert werden, ferner solle die Pforte sich verpflichten, keine Truppen mehr in die insurgirten Provinzen zu schicken, da diese anfangt gegen die Injurgen aufzutreten, sofort zu denselben überzugehen. England verhält sich diesem Ansinnen gegenüber ungemein kühl und erklärt, nicht die Türkei allein sei läumig mit der Ausführung des Berliner Vertrages, Russlands zögere gleichfalls, und wenn Schritte gehen werden müssen, so sollten dieselben beiden Mächten gegenüber geschehen. — Der Correspondent der „Times“ in Calcutta meldet von dort, die Vorbereitungen zur Abfertigung der Mission nach Cabul ernstlich betrieben werden. Die Mission soll 1000 Mann stark sein; mit den Grenzstämmen wurden Arrangements wegen sicheren Durchzuges durch den Koper-Paß getroffen und der Vice-König erhielt Weisung für diese Verpflegung. Vor Kurzem sprach Schir Ali öffentlich davon, er werde die Grenzvölker wie einen Feuerstrom gegen England schleudern. In den Warshawer offiziellen und besonders militärischen Kreisen gibt sich seit dem Berliner Congreß, dessen Beschlüsse den Wünschen

und Bestrebungen der russisch-nationalen Partei durchaus nicht entsprechen, eine kriegerische Meinung kund, die größere Verbreitung, auch unter der russischen Bevölkerung, gewinnt. Diese Stimmung ist vorzugsweise gegen England gerichtet, und es hat allerdings augenblicklich den Anschein, daß der blutige Zusammenstoß zwischen beiden um die Herrschaft in Asien streitenden Mächten nicht mehr lange werde auf sich warten lassen. Als mittelbare Vorbereitung auf diesen Kampf auf Tod und Leben darf russischerseits ein im Kriegsministerium in Petersburg in der Ausarbeitung begriffener Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Armee angesehen werden. Durch die neue Reorganisation soll hauptsächlich zweierlei erreicht werden: die Verstärkung der Armee und die leichtere und schnellere Mobilmachung im Falle des Krieges. — Von dem in diesem Jahr im ganzen russischen Reich zur Aushebung ausgeschriebenen Recruten-Contingent von 218,000 Mann kommen auf die ehemals polnischen Provinzen d. h. auf Galizien, Südwest-Russland und das Königreich Polen 54,887 Mann. Diese Recrutenzahl bildet den vierten Theil des gesammten russischen Recruten-Contingents und ist daher verhältnismäßig eine sehr bedeutende. — Nach dem jetzt veröffentlichten Entwurf der in Russland einzuführenden Einkommensteuer soll das Königreich Polen von dieser neuen Steuer vorläufig freigeblieben.

Das Verhalten Russlands angeht des türkisch-montenegrinischen Conflicts bespricht der „Solos“ in folgender Weise: „Die ohne Hindernis vor sich gegangene Uebernahme Seras durch unsere Abrechnung mit der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages zum Abschluß gebracht. Aus dem Umstände, daß wir in Folge dessen schon alle Rechte genießen, welche uns der Vertrag zuspricht, ist nicht statthaft zu schließen, daß der Augenblick gekommen sei, wo auch wir unsere Verpflichtungen zu erfüllen haben.“

Wir sind noch nicht am Ende der Arbeit. Die Pforte hat uns persönlich Genüge gethan, aber bis zur Stunde sind unsere hoffnungsvollsten Verbündeten aus dem letzten Kriege, die Montenegrier nicht befriedigt. Das Territorium, welches der Congreß dem Fürstenthum zugesprochen, ist noch in den Händen der Türken. So lange das nicht geändert ist, bleibt uns das Recht, an die Pforte Anforderungen zu stellen, sowie auch alle Maßregeln zu treffen, damit ihnen Genüge geschehe. Das tragische Ende Medemed Ali Paschas macht im Momente einen solchen Standpunkt gegenüber der Pforte von unserer Seite zur Nothwendigkeit. Der unglückliche Pascha war offenbar im Begriffe, den türkisch-montenegrinischen Streit auf friedlichem Wege zu schließen. Jetzt, nach seiner Ermordung, wird diese Angelegenheit unausweichlich einen verwickelten Charakter annehmen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Czarenagorger mit Gewalt die ihnen zugesprochenen Territorien werden nehmen müssen. Die Regierung von Konstantinopel muß zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß Russlands dem Fürstenthum das volle Recht zuerkennt, sich auf diesem Wege zu befriedigen, und daß, wenn der Pforte einfallen sollte, ein solches Vorgehen der Montenegrier als casus belli zu betrachten, sie es nicht allein mit den Heeren des Fürsten Nicolaus zu thun haben wird; wir können und werden dieses müthige Fürstenthum in seiner gegenwärtigen Schwierigkeit nicht verlassen. Das Territorium, auf welches es sein Recht reclamirt, wurde ihm mittelst eines Treatats zugesprochen, welches wir mitunterschieden haben, also werden wir bis zu jenem Tage, wo selbes in die Hände der Montenegrier übergeht, das juridische Recht haben, nicht nur unsere Armee in dem jetzt occupirten türkischen Territorium zu halten, sondern auch offen den Montenegriern in ihrem Kampfe mit den albanesischen „Injurgen“ zu helfen, auf deren Widerwille gegen die montenegrinische Occupation die türkischen Behörden ihre Weigerung, das Land auszufolgen, schieben möchten. Erst dann, wenn die Pforte ihre Rechnung mit Montenegro abschließt, können wir vollständig

neutrale Zuschauer der Dinge werden, welche jetzt auf der Balkan-Halbinsel vorgehen. Wünscht man in Konstantinopel diese Neutralität, welche schließlich um ein Beträchtliches den verwickelten Stand der türkischen Angelegenheiten bessern wird, dann kommt es den Rathgebern des Sultans zu, alle Maßregeln zu treffen, um Montenegro so bald als möglich zu befriedigen, weil im andern Falle, bei der Beziehung, welche augenblicklich zwischen dem bosnisch-herzegowinischen Aufstande und der Gestaltung der albanesischen Verschwörung besteht, wir uns unausweichlich in diese verwickelte und complicirte Sache einmischen müssen.“

Kayard hatte am 14. d. eine Audienz bei dem Sultan. Es bestätigte sich, daß England die Forderung Griechenlands nicht unterstützen werde; die anderen Mächte werden nur isolirte Schritte bei der Pforte machen. — Das englische Project betreffs der Reformen in Asien wird seitens der Pforte als wenig practisch angesehen, die englischen und französischen Commissäre, welche zur Reorganisation der Finanzen berufen werden, sollen Mitglieder des projectirten obersten Finanzcomitees werden. Midhat Pascha soll vorerst zum Gouverneur von Kreta ernannt werden.

### Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Man schreibt dem „Pester U.“ aus Agram: Das jüngste Militär-Verordnungsblatt gibt zu denken. Wenn Oberste von Regimentern, die vor dem Feinde stehen, mit Wartegeld beurlaubt oder einfach in Ruhestand übernommen werden, so ist doch deren Unfähigkeit, zu commandiren, offenbar erwiesen. Die Oberste vom 6. und zwei Oberste vom 69. Infanterie-Regiment meldet das letzte Verordnungsblatt als mit Wartegeld beurlaubt, nämlich Oberst Puskar vom 6. (Coronini), Oberst Ferric vom 69. (Zellaccis), Oberst Biro vom selben Regiment pensionirt. Der Oberst vom 16. Infanterie-Regiment (Weglar) soll ebenfalls bereits früher seines Commandos entbunden worden sein. Eine ebenso scharfe, als wahrscheinlich nothwendig gewordene Maßregel, welche übrigens weiter zu besprechen nicht am Platze ist. Traurig genug, daß sie überhaupt erfolgen mußte.

Die Schiffsahrt-Verbindung zwischen Brood und Samac mußte bekanntlich wegen der täglich keckern Angriffe der Injurgen auf die Schiffe aufgegeben werden. Die Schiffsahrt von oder nach Brood zählt übrigens auch nicht zu den höchsten der Güter. Man theilt uns mit, daß auch auf die von Brood abgehenden und dort anlangenden Schiffe geschossen wird, so daß die Schiffe mit zweckmäßigen Einrichtungen gegen den Anprall der Kugeln versehen werden mußten. Der Steuermann befindet sich in einem von starken Eisenpfosten umgebenen Gehäuse, das nur gegen den Schiffschmel auf eine Aussicht gewährt; die Geländer und Seitenwände wieder sind mit mobilen Eisenplatten versehen, welche je nach Thal- oder Bergfahrt des Schiffes rechts oder links angebracht werden können. Ohne diese Vorsicht gäbe es auf jedem Schiffe Tode und Verwundete genug.

Vor Bihac kämpfte u. A. auch das Inf.-Reg. Zellaccis Nr. 69, dessen Mannschaft aus Kiskanern, strammen, kräftigen Gestalten, besteht. Dieses Regiment hat, wie aus Kroatien berichtet wird, sehr viel gelitten. Nichtsdestoweniger verlangen die tapferen Männer, recht bald vor den Feind geführt zu werden, um ihn ihre Ueberlegenheit und ihre Wuth gegen nasa bratja (unsere Brüder) fühlen zu lassen. Nachrichten über neue Attacken vor Bihac liegen nicht vor. Es soll, wie es heißt, ein combinirter Angriff erfolgen.

Dasselbe Blatt erhält aus Sissek folgende Mittheilungen: Noch immer treffen hier und in Karlsbad, sowie in der Umgebung Flüchtlinge ein, die ihr Hab und Gut eingebüßt und von der wüthigen Wuth, welche die eingebrachten bosnischen Mordbrenner im Bereiche der ehe-

### Fenilleton.

#### Ein geprüftes Weib.

Novelle von Gustav Böder.  
(51. Fortsetzung.)

Elisens Kräfte waren soweit hergestellt, daß sie ihren ersten Aus- gang unternehmen durfte. Sie stellte sich eine harte, bittere Probe: das Grab des Vaters war ihr Ziel. Der alte Sprachmeister hatte sich nach der Lebzeiten die leer gewordene Grabstätte neben Woldemar gekauft und ruhte nun dicht an der Bank, auf der er so viele, viele stille Stunden verbracht hatte.

An diese Bank gelehnt, stand jetzt an der Hand ihres Knaben, an- gehalten mit der schwarzen Farbe des Todes, von der ihr geistlicherlei- abgegrüntes Antlitz grell abtöth, die Sprachmeisterstocher, einen Augen- blick in die harte Betrachtung des trischen Hügel verfunken. War es denn wirklich wahr? Dachten diese zitternden Geister den Vater, der an ihrer Wiege gesungen, vor Kurzem noch an ihrem Krankenbette gewacht hatte? Und doch, es war so! Hier in diesem stillen Garten wohnt er, diese kleine Erhöhung war noch eine Spur seines körperlichen Daseins, die Ausgeburt der Hölle, die sein Sarg ausfüllte.

Mit einem herzburchschneidenden Zimmererschrei sank Elise zwischen die beiden Gräber. — Ihre Thränen strömten, als sei der alte treue Vater in diesem Augenblicke erst gestorben.

„Wir haben nichts, nichts mehr da draußen zu suchen, Vincent,“ schluchzte sie, ihre Arme auf die Schulter des Knaben legend, „der Kirch- hof ist nun unser Zuhause geworden!“

„Weine nicht so sehr, liebe Mama,“ hat Vincent, der Fassungs- losen jählich die bleiche Wange freigeleht, „der gute Großpapa will es gewiß nicht haben, daß Du so weinst!“

„Reiche mir die Kränze, die wir mitgebracht haben,“ sagte Elise noch einer Weile.

Vincent gab ihr die Kränze von der Bank. Elise theilte sie in zwei gleiche Hälften. Als sie unter strömenden Thränen des Vaters Fußstätte geschmückt hatte, wandte sie sich mit den übrigen Kränzen zu Woldemar's Grab.

„In dieser Stunde,“ flüsterte sie hinab, „bezahle ich mit meinem unendlichen Schmerze eine alte heilige Schuld an Dich, Du treuer, ver- kannter Gefährte! In dieser Stunde wehe ich Dir die reinen Thränen der Gattin, die einst eine unwürdige Furcht vor Deinem Schatten er- suchte. In dieser Stunde knie ich in bitterer Reue an Deinem Grabe, das ich in furchtbarer Verblendung einst mißbrauchen konnte, um die Zu- neigung eines Glenden, dem Gott verzeihen möge, auf die Probe zu stellen! Nimm, stiller Schlummerer da unten, diese Blumengabe jetzt mit dem Thau meiner Thränen und —“

Ihre Worte erstarrten, mit den Kränzen in der Hand, sank sie kraftlos mit dem Oberkörper auf Woldemar's Grab.

Sie hörte nicht den knirschenden Schritt, der sich eilig näherte, nicht den Ruf ihrer Dienerin, die jetzt zu ihr herantret. Vincent klopfte die Mutter leise auf die Schulter, daß sie aufschreckte und das Mädchen bemerkte. „Madame,“ flüsterte die Letztere in mitleidsvollem, zagendem Tone: „Der Herr General!“

Während Elise, sich mühsam aufrichtend, die Hand noch auf das Grab gelehnt hielt und das Mädchen sich wieder entfernte, trat hinter dem nahen Gehäus ein schwarz gekleideter Herr hervor.

Vincent blickte stumm und gespannt dem längst Erwarteten in das weitergebäunte Gesicht, das eine tiefe, über die linke Wange laufende Schmarre eher zierte, als verunstaltete. Ein Etwas in seiner Erscheinung hante Elise fest, daß sie, seiner Bewegung fähig, in ihrer knienenden Stellung verharren mußte, ihren Blick in die Züge des Onkels grabend. Sie war anfangs erstaunt, in dem Zwillingbrüder des Vaters einen Mann vor sich ungewohnter Kraft zu sehen, eine Jugendlichkeit an ihm wahrzunehmen, die in einem fast unmöglichen Verhältnis zu seinem Alter stand. Noch war das schwarze kurzlockige Haar nicht ganz ergraut, noch war das Feuer seines ersten dunkeln Auges nicht erloschen.

Der Onkel selbst schien sich dieses Eindrucks bewußt. Sein Schritt zögerte plötzlich. Er schien bewegt, — erschüttert. . .

Plötzlich sprang Elise auf, um einige Schritte vor ihm kraftlos wieder niederzusenken. Er fing sie in seinen Armen auf. Sie bog das Antlitz zu ihm empor. „Du bist nicht von dieser Welt,“ rief sie, mit ihrem Auge seine Züge aufsaugend. „Du kommst aus dem Grabe. Du nimm uns mit hinab!“

Er umschlang unter plötzlich strömenden Thränen Elise und den Knaben mit beiden Armen.

„Nun denn, ich bin nicht François Gauthier,“ rief er mit wohl- bekannter, wie Himmelsklang in Elisens Ohr ertönder Stimme. „Ich bin Woldemar, einst Dein Gatte, und komme, such mit mir zu nehmen, — aber nicht in's Grab!“

In den ersten Augenblicken war es Elisen, als seien alle Schranken der Welt- und Naturgesetze durchbrochen, sie fühlte sich all' ihres trost- losen Schmerzes ledig, in ihrer Brust schwellte sich die Seligkeit eines Gottes, sie glaubte, es müsse sich jetzt auch des Vaters Grab aufthun. — Aber es waren nur wenige Augenblicke, — jählings sank sie aus diesen Wonnen in die Nacht der Zweifel zurück. Unläugbare Wahrheit war, was sie einst in jenem Weinhaufe gesehen, wo er kalt und bewegungslos unter Blumen und Palmen lag, wo sie ihm mit der Hand durch das traufe Todtenhaar gestrichen hatte. . . Es war gewiß, sie träumte jetzt, wie damals, als sie ihn am Morgen seines Begräbnisses so deutlich vor sich erblickte, so deutlich seine Frage vernahm, — es war, wie damals, ein Traum, der jetzt dahinsinken mußte, dahin mit dem Manne, der aus dem Van-er Todten ihr erschienen war, dahin mit Himmel und Sonne und mit all' den Hügeln rings umher. Sie lauschte und lauschte auf die Stimme, die sie wecken werde, und blickte mit starrem Auge umher, um aufzumerken, wie Alles sich auflösen und in Nichts zerrinnen werde.

Sie wollte es nicht glauben, daß sie den Boden unter sich fühlte, als sie sich jetzt von ihm nach der Ruhebank geführt sah, — sie fürchtete in einem Wolkenmeer zu versinken, die Stütze seines Armes zu verlieren.

malignen Sgluiner Grenze angeordnet, Schauerbilder entwerfen. Bis heute dürfen aber diese, weit über tausend, ja nach vielen Mittheilungen selbst über zweitausend Mann zählenden Horden wenigstens zum größeren Theile bereits über die Grenze zurückgejagt worden sein, denn von Sgluin ist schon vor mehreren Tagen die Brigade des W. Rheinländer mit dem 48. Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst und dem 12. Jäger-Bataillon nebst einigen Geschützen in die Gegend von Professeni-Kamen, Kjeskocac und Maljovac in Eilmärschen abgegangen, theils um Jagd auf die Banden zu machen, theils um die Brigade Zach bei Zawalje zu verstärken.

Hier erzählt man sich, daß dem Generalmajor Zach die Absicht der aufständischen Bevölkerung Türkisch-Kroatiens, einen Raubzug auf unser Gebiet zu unternehmen, unmöglich fremd gewesen sein kann, nachdem dieselbe allen Leuten entlang der Grenze schon seit Wochen bekannt war. Wenn die Bosnier, Mohamedaner wie Christen, mit unseren Bauern in den Castells wöchentlich ein- bis zweimal zusammentamen, sagten sie denselben offen: „Wir wissen, daß Eure Soldaten zu uns kommen wollen. Gut! Wenn sie zu uns kommen, gehen wir zu Euch und mordeten und brennen Alles so nieder, wie es schon unsere Väter öfters bei Euch gethan haben.“ Daher das Verlangen, der Grenze nach Waffen, — aber vergeblich. Jetzt — so hört man — sollen hunderte von Ritten Gewehren und Patronen hierher geschickt werden, um dieselben an die Bevölkerung zu vertheilen. Erinnert das nicht an die gewisse Stallthür, die richtig geschlossen wurde, nachdem die Kuh schon draußen war? . . .

Aus Serajevo, 6. September, wird dem „Köpsölemény“ geschrieben:

Die (vom Kriegsgerichte) zum Tode Verurtheilten zeigen außerordentliche Muth — Manche gehen dem Tode freudig entgegen: eine bejahrte Türkin ging jüngst, ein den Tod verheißendes religiöses Lied singend, auf den Richtplatz. Das Verbrechen dieses Weibes, das man ausnahmsweise erließ, bestand darin, daß es nach der Einnahme der Stadt auf offener Straße zwei Schüsse gegen einen Obersten abfeuerte, die aber nicht trafen. Ein anderer Gefangener erbat sich unter dem Galgen als letzte Gnade, daß man ihn sein Gebet verrichten lasse. Man gewährte ihm die Bitte und brachte ihm Wasser. Er wusch sich und das Gesicht gegen Osten gewendet, verrichtete er sein Gebet, worauf er gehängt wurde. Das Nachrichtergeschäft wurde anfangs von Soldaten betrieben und die Leute rissen sich förmlich um dieses Amt. . . . Vorgesetzt ward einer der vorragendsten Insurgentenführer, Mehemed Dagla Aga, hingerichtet. Es wurde nachgewiesen, daß er die Bewohner der Gegend gezwungen habe, die Waffen zu ergreifen, einem Widerstand leistenden Kadi 100 Stocher zu geben ließ und einem türkischen Hauptmann, der ein Insurgenten-Bataillon nicht führen wollte, nach dem Leben stellten ließ.

Vom Husaren-Mittelmeyer Stefan Paczona, der bei Maglaj seine Escadron mit ausgezeichnetem Heldenmuth anführte, erhält „Pesti Naplo“ folgendes, aus Brood vom 12. d. M. datirte Schreiben: Gehefter Herr Redacteur! Gestern erhielt ich beigelegten Brief mit einem Dukaten beschriftet; ich sende Ihnen den Brief mit der Bitte, denselben mit dem Ausdruck meines Dankes in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen, da ich für die Sympathie der Böhmen für die ungarischen Husaren auf diese Weise danken will.

Der beigelegte Brief lautet: Gehefter Herr! Auch wir hier, an der nördlichen Grenze unserer Monarchie, fühlen warme Sympathie für unsere wackeren muthigen Truppen, denen es zur Aufgabe fiel, in Bosnien Ordnung und Ruhe zu machen. Der hinterlistige, meuchlerische Liebesfuß, der gegen Ihre heldenmüthig und behutjam angeführte 5. Husaren-Escadron bei Maglaj geschah, hat uns deshalb mit Schmerz erfüllt, allein die bei dieser Gelegenheit durch unsere wackeren Husaren bekundete Tapferkeit und Unerschrockenheit hat uns begeistert und gehoben. Wie wir aus der „N. Fr.“ erfahren, hat einer der Helden seinen zurückgebliebenen, auf den Tod mühen Kameraden aus dem größten Kugeltregen hinausgetragen und so aus der Hand des unmenschlichen, niederträchtigen Feindes befreit. Die zu Johansdorf (in Böhmen) im Gasthause „zur deutschen Bruderküche“ versammelten Gäste senden dem edlen und kühnen Manne für diese That einen Dukaten und bitten Sie achtungsvoll, Sie mögen die Gmogenheit haben, dieses aus reinem Herzen kommende Geschenk demselben zu Händen kommen zu lassen. Mit ausgezeichnetster Achtung im Namen der Gesellschaft: Wildanez m. p., Gemeindevorsteher.

„M. Hir.“ theilt folgenden Feldpostbrief eines Reservisten des Regiments Zellaes aus Samacz vom 10. d. mit:

Ich habe Dir geschrieben, daß das Reserve-Regiment Nr. 32 hier an der Sade liegt, dem auch mehrere Reserve-Compagnien des Regiments Zellaes zugetheilt wurden. Die Sade ist hier so breit, wie die Donau bei Budapest, und hat eine sehr starke Strömung. Graf Szapary setzte

und doch erreichte sie die Bank und sah sich neben ihm, und sah den staunenden Knaben auf seinen Knieen, den er mit überströmender Zärtlichkeit an seine Brust schloß, und zu ihren Füßen war das stille, schweigende Grab des Vaters, und im Antlitze des Vaters, in seiner gebräunten Farbe, in seiner verharzten Wunde, in dem Silberschein seines Haars las sie die naturgemäße Wandlung, nicht des Grades, sondern eines sturmbewegten Lebens, — die Spuren seines Antheils an dem blutigen Ringen irdischer Menschen.

Und jetzt sah sie Thränen über sein Antlitze rollen und sah ihn am Grabe des Vaters niederknien und die Hände salben, — ihn selbst, der vom Gesichte des Todes gekommen schien, und hörte deutlich seine Worte: „Du vergieb, vergieb die furchtbare Täuschung, die zwischen diesen beiden Dügeln liegt!“ . . . (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Gegen die Langeweile) bringt der „Sonn- und Feiertags-Courier“ folgende amüsante Anekdote:

Bei den letzten Manövern der eidgenössischen Truppen in der Schweiz sprach eines Tages ein Landwehrmann, der sich eine Cigarre anzünden wollte, seinen Hauptmann um Feuer an. „Da haben Sie Feuer“, sagte der Hauptmann, „aber ich muß Ihnen dabei doch bemerken, daß, wenn wir in Preußen wären, es Ihnen keineswegs erlaubt wäre, ein solches Verlangen an Ihren Hauptmann zu richten.“ „Das glaube ich wohl“, erwiderte der Landwehrmann, „aber wenn wir in Preußen wären, wären Sie auch nicht Hauptmann.“

Was es nicht Alles für Krankheiten gibt! Ein alter Magistratsbeamter, der eine eiserne Gesundheit hatte, ging eines Tages zu seinem Arzt. „Ja, mein Befinden fängt an, mich ein wenig zu beunruhigen.“ „Und woran leiden Sie, am Kopf, am Magen, am Herzen?“ fragte der Arzt eifrig. „Nein, Alles das ist gesund, aber ich fange jetzt an, manchmal während der Amtsstunden an Schlaflosigkeit zu leiden!“

Lehrer: „Wie kommt es, mein lieber Karl, daß du noch immer im Lesen nicht weiter kommst? Wie ist in deinem Alter war, las ich schon Alles ganz gefläußig vom Blatte weg.“ Karl: „Ja, Sie haben auch gewiß einen besseren Lehrer gehabt.“

Ein Sonntagsjäger, dem die Natur leider die Gabe des Treffens ver sagt hatte, der aber seinen Ehrgeiz darin setzte, für einen guten Schützen zu gelten, half sich wie so mancher seiner Kollegen damit, daß er jedesmal nach der Jagd bei einem Wildpretshändler vorprack und reichliche Einkäufe machte, die er sodann als angelegte Jagdbeute an besuchende Familien verschickte. So hatte er eines Abends einem geistlichen Freunde zwei Paar Rebhühner geschickt und erkundigte sich dann einige Tage darauf bei ihm, wie sie ihm geschmeckt hätten. „D, ganz vorzüglich; aber es war die höchste Zeit, daß Sie die armen Thiere geschossen haben, denn sie hatten schon recht.“

in dieser Gegend mit seinen Truppen über, doch haben die Insurgenten den Platz wieder besetzt. Wir blicken also mit Späheraugen aufs jenseitige Ufer hinüber. Das diesseitige Ufer, welches die untere slawonische Grenze bildet, ist eine schöne und fruchtbare Gegend, deren Bewohner jedoch sich durch Schmutz auszeichnen. Das gegenüber liegende Bosnien zeigt uns ein Stück schöner Ebene, weiter hinaus aber hoch aufragendes Gebirgsland. Mit untern dort befindlichen Truppen haben wir uns zu vereinigen, um die türkischen Insurgentenscharen entweder gefangen zu nehmen oder nieder zu machen. In der Nacht auf den 4. zum 5. d. haben wir 6 Espione festgenommen, welche auf Käfnen herübergekommen waren. Wir wissen nicht, wie lange wir noch hier bleiben; doch dürften wir ungefähr am 14. über die Brücke gehen, welche über die Save geschlagen und an der Tag und Nacht gearbeitet wird. Es behagt uns nicht, daß wir gar nicht aus den Kleidern kommen. Seit dem 28. August schlief ich nur 2 Nächte ausgeteilt. Unser gewöhnliches Lager ist die harte Erde und unser Baldachin der gestirnte oder umwölkete Himmel . . .

Der Held von Serajevo ist, wie aus einem authentischen Berichte zu entnehmen, der Zugführer Alexander Balogh aus Matk. Der Tapfere hatte sich mit seltener Kühnheit und Entschlossenheit gegen den Feind gestürzt und erbeutete die mit außerordentlichem Fanatismus vertheilte Fahne der Insurgenten. Der brave Soldat wurde im Tagesbefehl durch den Obercommandanten ausnehmend belobt, vom Führer zum Feldwebel befördert und mit der goldenen Tapferkeits-Medaille decorirt.

Inland.

Dr. F. Budapest, 15. September. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ministerpräsident Tisa einzig und allein durch die Dringlichkeit momentan zu treffender Verfügungen betreffs Bosniens und unerer weiteren Haltung am Gebiete der äußeren Politik seine Badercur in Ofende abzulürzen gezwungen war. Es werden auch unter dem Vorzuge Sr. Majestät in Wien zwischen heute und morgen betreffs der Sissel-Moivier Bahn entgiltige Beschlüsse gefaßt werden, die ohne unserer Legation zu präjudiciren, ein Expediens an die Hand bieten sollen, wodurch mittels einer militärischen Nothmaßnahme den in Bosnien und der Herzegovina schon so zahlreich angehäufte Truppen bei einer zuverlässigen Communications- und Eisenbahnstraße die gesammte Zufuhr eines Unentbehrlichen nach Möglichkeit sichergestellt werden soll. — Sollte es den kroatijchen Bahnpactoren bloß daran gelegen gewesen sein, durch die obgleichenden Dringlichkeitsgründe, namentlich durch die unvergärbare Uebermittlung von Munition und Proviant ihren territorialen Interessen mit Hintansetzung der uneren gerecht zu werden, dann ist das Durchkreuzen ihrer Pläne eben durch die selbst von Regierungsläutern wie z. B. von „Pon“ zugestandene militärische Nothmaßnahme das zweckmäßigste Expediens in Aussicht gestellt.

Wir wollen es durchaus nicht in Zweifel ziehen, daß in dem unter Vorzug des Königs unverzögert passivierenden gemeinsamen Ministerrathe auch die Haltung unserer Monarchie gegenüber der immer ernsteren Gefahr der Orientalfrage zur Sprache kommt; allein über das Resultat dürfte umsonst etwas soviel in die Diffinitivität dringen, als sich zur Stunde selbst England noch nicht bereit erklärt, der Pforte gegenüber collectiv und entgegengesetzt vorzugehen.

Hätten wir aermals das Dreikaiserbündniß, durch Rußlands, den Fürstenthümern Serbien und Montenegro angebotene Disposition als in Frage gestellt anzusehen, dann hätten wir selbstverständlich mit einem neuen Factor von unveränderlicher Dimension zu rechnen, und eben deshalb doppelte Urtage, heute am wenigsten an die große Wunde zu hängen, auf weicher Weise wir à tout prix die revolutionäre Insurrection auch ohne Rußland, wenn nöthig, selbst gegen Rußland, einzurücken zu unterbrecken unerschütterlich entschlossen sind.

Brood, 16. September. Die Wälder Perro's wurden in Zepce festgenommen und nach Serajevo transportirt, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. In Serajevo wurde die Einquartierung des Militärs in die Häuser des Ortes angeordnet. Diese Maßregel verurtheilt die Bevölkerung, welche durch Gerüchte von Verhaftungen, Revolution und Brandlegung aufgeregt war. Bei Samac verloren wir nur 3 Tode und 14 Verwundete.

Wien, 16. September. Die ungarischen Minister bleiben bis morgen Abends hier. Morgen findet unter dem Präsidium Sr. Majestät ein Ministerrath statt, zu welchem auch die österreichischen Minister erscheinen werden. — Heute fanden außer dem großen Convent auch separate Beratungen der beiderseitigen, sowie der gemeinsamen Cabinetsmitglieder statt. — Die österreichisch-ungarische Concurrenz legt morgen ihre Beratungen fort. Die Vollerparlamenten werden zuerst mit Italien eingeleitet werden und kommen die italienischen Vertreter nach Wien. Die erste Sitzung wird am 23. September stattfinden. — Herbert Bismard ist hier eingetroffen. — Graf Schwaloff nimmt auf der Rückreise Aufenthalt in Fejerdörferbrunn.

Wien, 16. September. Schwaloff ist gestern Abends, entgegen den früheren Dispositionen, nach London abgereist. — Heute Mittags findet unter Präsidium Sr. Majestät ein gemeinsamer Ministerrath statt; gestern hat keiner stattgefunden. — Graf Andray conferirt Vormittags längere Zeit mit den ungarischen Ministern. — Weatern hielt die österreichisch-ungarische Concurrenz in Angelegenheit des Zinsloventretens des neuen Zolltarifs die erste Sitzung. Heute findet im Ministerium des Äußeren die zweite Sitzung behufs Ausarbeitung der zur Fortsetzung der Vertragsverhandlungen mit den auswärtigen Staaten nöthigen Instructionen statt.

Vatibag, 16. September. Im Landtage verließen die Slowenen, anlässlich der Wahl-Disposition von einem Redner panlawistischer Tendenz gehalten, tumultuos den Sitzungssaal.

Russland.

Berlin, 16. September. Fürst Bismard ist hier eingetroffen. — In der heutigen Reichstags-Sitzung erklärte bei der Beratung des Socialisten-Veßes der Vizekanzler Graf Stolberg, daß nach den Vorgängen der letzten Monate dem Reichstag die Absicht der Regierung klar sein müsse; die Regierung hält die vorgezogenen Maßregeln bei Weitem nicht für ausreichend, auch auf anderen Gebieten ist Arbeit nöthig; im neuen Staate müssen die Corporationen und einzelnen Bürger dafür sorgen, daß die Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Sparsamkeit und Treue wiederkehren. Die Regierung will scharfe und wirksame Waffen, denn mit halben Maßregeln wird nur geschadet. — Reichensperger (Centrum) spricht gegen die Vorlage, die nicht einmal Garantien für die Verhinderung neuer Attentate bietet; nur die Wiederbelebung des Ehrgeizthums konnte helfen, seine Partei wolle sich nicht negativ verhalten und Stimme der Maßnahme zu, die Vorlage an die Commission zu verweisen. — Pellorj (deutsch-conservativ) spricht nur gegen die Gültigkeitsdauer des Veßes; er empfiehlt die Correctur des allgemeinen Wahlrechts. — Webel bestritt, daß die Attentate mit der Socialdemokratie zusammenhängen; er verlangt Kenntniß von dem Resultat der Untersuchung gegen die Attentäter; die Socialisten wollen nicht die Abschaffung des Eigenthums, sondern nur eine andere Gestaltung der Eigenthumsverhältnisse; die Regierung habe früher die Socialdemokratie nicht gefördert, vielmehr gesucht; die Vorlage greife in das Privateigenthum ein. — Minister Eulenburg erklärt: Nobiling

sagte aus, er theile die Grundsätze der Socialisten; die socialistische Presse janzte den Attentaten zu; über die frühere Verbindung der Regierung mit der Socialdemokratie ist ihm nichts bekannt, und die Regierung habe die Pflicht, die Wurzeln der Bewegung und ihre Verbreitung kennen zu lernen; daß neuentens eine Verbindung mit der Socialdemokratie angeknüpft wurde, müsse er auf's bestimmteste bestritten. — Bamderyer (national-liberal) ist für den Veßentwurf, will aber die Beschränkung des Veßes auf eine gewisse Zeit und eine Revision. Inzwischen die größere Garantie bieten würde, er beantragt die Verweisung an die aus 21 Mitgliedern bestehende Commission. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Haag, 16. September. Die Thronrede bei Eröffnung der Kammer bezieht sich die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als sehr freundschaftlich und die Lage in Indien als befriedigend und sagt, daß die Finanzlage ermittelte Maßregeln erheische.

Paris, 16. September. Marshall Mac Mahon hielt gestern in Vincennes eine Rede über 55.000 Mann ab. Der Herzog von Cambridge, die Großfürsten Konstantin und Alexis, die Militär-Attachés und eine ungeheure Volksmenge wohnten der Rede bei, welche vom höchsten Wetter begünstigt, ohne Zwischenfall verlief.

Rom, 15. September. Der König und die Königin verließen Mantua und begaben sich nach Monza.

Galta, 15. September. Der Gar ist heute hier eingetroffen, nachdem er gestern aus der Türkei zurückgekehrt und die Truppen in Sebastopol inspiciert hatte.

Petersburg, 16. September. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das Telegramm des Sultans vom 29. August an den Gar, das um Schutz bittet gegen die Grausamkeiten, welche die Bulgaren gegen die Wozamedaner ausüben, und die Antwort des Czars vom 30. August, daß die russische Armeeleitung angewiesen wurde, die Sicherheit der Bevölkerung zu schützen.

Bukarest, 16. September. Die russischen Truppen setzen die Räumung der Dobrudschka fort.

Konstantinopel, 16. September. Alle aus Batna angekommenen Truppen sind nach Tysfallien geschickt worden. Die russische Diplomatie macht hier große Anstrengungen, die Pforte zu bewegen, Podygoriza und Spas an Montenegro zu übergeben. Der Großvezier vertritt, die Angelegenheit dem naqnen Ministerrathe vorzulegen.

Telegramm.

Wien, 18. September. (C.-B.) [Officiell.] Die 26. Brigade erreichte am 16. d. Dubrava an der Trinja.

Die 25. Brigade besetzte nach längerem hartnäckigem Ge-sechte Konfara und Krespic.

Am 17. d. unternahm die 13. Truppendivision den Angriff auf Novi-Brcka (türkische Grenzstadt an der Save), welches nach hartnäckigem Kampfe bis 8 Uhr Abends und nach Erstürmung von zwei Beschanzungen besetzt wurde. 2 Geschütze und 2 Fahnen wurden erbeutet. Die Verluste sind noch nicht ermittelt. (Novi-Brcka ist ein wichtiger Punkt, dessen Besitz zur Sicherung des Vormarsches auf der Straße nach Dolny-Tuzla unentbehrlich ist.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 19. September.

Patriotische Spenden

für die verwundeten Krieger und deren Familien: Fürttrag aus Nr. 218 15 fl. — kr. Frau Marie Joy, Charpie, Verbandszeug . . . 1 „ — „ Eine ungenannte Dame, Charpie . . . — „ — „ Hermannstädter allgemeine Sparcassa . . . 100 „ — „ Zusammen . 116 fl. — kr.

Zu Gunsten der Verwundeten und der Familien der Einberufenen sind eingegangen:

IV. Im Wege der Sammlung: Fürttrag . 560 fl. 62 kr.

18. Untere Wiese: A. Wensly 2 fl., J. Schuchnig 2 fl., Deutsche Herberge 10 fl., Friedemann 1 fl., D. N. riette Theil 20 kr., Johanna Kaefer 20 kr., J. Kofsky 1 fl., E. Priling 1 fl., Louise Arg 1 fl., Josefine Arg 1 fl., Panuska 60 kr., Kath. Kestling 50 kr., W. Hapdacker 1 fl., Janak 30 kr., Hannsch 20 kr., S. B. 30 kr., Waprehofer 50 kr., Josefine Hapdacker 30 kr., J. Kumpfmayer 20 kr., R. R. 20 kr., Gruninger 40 kr., Neugeboren 50 kr., W. H. 20 kr., R. R. 50 kr., Czebi 1 fl., E. R. 50 kr., M. B. 50 kr., Witwe Zweier 50 kr., Berger 1 fl., A. Fr 50 kr., Weis 50 kr., Th. 40 kr., Dr. A. Brotte 1 fl., E. Alorich 3 fl., E. Gebel 5 fl., Krappat 80 kr., Dr. Arg 2 fl., D. Jant 1 fl., Köppler 40 kr., G. Rapp 5 fl. 47 „ 70 „

19. Neugasse: E. Zint 2 fl., J. Hofus 2 fl., W. Brenosil 30 kr., D. Damera 10 kr., J. Schnell 50 kr., E. Henrich 20 kr., E. Schneider 20 kr., D. Ritter 10 kr., J. Casury 20 kr., R. Junt 15 kr., W. Wogana 10 kr., J. Tandel 10 kr., J. Breßler 20 kr., J. Hager 30 kr., A. Connerth 10 kr., Sofia Bildner 50 kr., S. Theil 20 kr., Maria Weber 60 kr., J. Marowitz 20 kr., S. Coanerth 50 kr., Julie Connerth 50 kr., J. Sode 50 kr., S. Wolff 40 kr., W. Theil 50 kr., S. Beer 20 kr., Vincas 30 kr., W. Schimmel 40 kr., J. Schied 20 kr., A. Bitter 30 kr., J. Wäder 1 fl. 20 kr., Karoline Katangli 10 kr., J. Raall 40 kr., G. Beer 30 kr., W. J. 30 kr., Sofia Derr 10 kr., E. Groß 60 kr., E. Schmot 20 kr., J. Gürtner 50 kr., J. Sattler 40 kr., J. Weiß 40 kr., P. Wotz 30 kr., Kath. Theil 20 kr., Kath. Karp 30 kr., J. Pösch 50 kr., Tereze Beer 10 kr., G. Salmen 20 kr. 18 „ 25 „

20. Heltaurgasse: J. Klaus 3 fl., J. Schuster 3 fl., E. A. Bielz 3 fl., J. W. Wegmuth 1 fl., A. Wagner 30 kr., J. Schneider 3 fl., Tereze v. Kofoscan 2 fl., W. Engler 2 fl., Johanna und Louise Dent 2 fl., W. Julei 50 kr., G. Henrich 3 fl., Wilhelmine v. Wypda 1 fl., E. Arg 1 fl., A. Meinhart 2 fl., Pauline Kämmer 1 fl., Josefine Kämer 2 fl., Stoffel 1 fl., B. v. Heldenberg 1 fl., E. Köppler 50 kr., B. Freng 50 kr., S. Schwanetter 30 kr., J. Jauernig 1 fl., Grün 50 kr., M. J. 30 kr., E. Schaller 1 fl., E. Schwarz 25 kr., Anton W. 25 kr. 36 „ 40 „

21. Sammlung der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürgler Bote“ . . . 222 „ 90 „

Fürttrag . 885 fl. 87 kr. Hermannstadt, am 18. September 1878. Das Comité.



(Eisenbahn-Abenteuer in Russland.) Wie groß die Unsicherheit ist, welche auf den russischen Eisenbahn-Stationen herrscht, beweist folgender Vorfall: Auf dem Abort der Station Njason wurde dieser Tage kurz vor dem Abgang des Zuges ein Passagier von vier Strohlagen überfallen, gebunden und seiner mit 9000 Rubel gefüllten Brieftasche beraubt.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 51 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Kampf um's Glück. Preis-Novelle von Elise Linhart (Fortsetzung). — Illustration: Am Laimzer Teiche. Nach einer Heliozavure des Tiergarten-Albums von August Schäffer und Franz von Panjinger. — Dypfische Landschaften. Die Stadt Corfu und ihre Bewohner. Von Alexander Freiherrn von Warsberg. — Die Frauen der „crnagorischen Felsen“. Von Spiridon Coperovic. — Illustration: Pariser Weltausstellung. Kunst-Industrie. I. Von Dr. Max Nordau. — Aus aller Welt. (Polnische Vogellegenden. — Dinst und Dürre. — Der Baum der Reifenden. — Wiener Hygieniker.)

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl 20 kr., mit Postverbindung 1 fl 45 kr. — auch in Hefen à 20 kr. (am 15. und letzten jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Manzsche Hof-Verlags- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Kothmarkt 7 (Expedition der „Heimat“ Seilerstraße 1).

Illustrierte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. d. B.) Die neueste Moden-Nummer (33) enthält: Braut- und Hochzeits-Toiletten, Promenaden-, und Haus-Anzüge für Damen und junge Mädchen. Regenmäntel, Herbst-Mantelet, Hüte, Cravaten-Schleifen und Taschentücher. Hausrod und Mütze für Herren. Vollständige Anzüge für Knaben und Mädchen, auch einzelne Kleider, Hüte, Mäntel und Regenmäntel für Kinder. Nähtischdecke, Arbeits-Accessoire, Stuhl-Überzüge, gebälte Dede nebst einzelnen Kofetten, Dede mit Kreuzstichstickerei, kleiner Teppich, Ecken, Bordüren und Einzelstücken in Kreuzstichstickerei, Spitzen und Einfäse in Häfelarbeit und Tülldurchzug zc. zc. mit 70 Abbildungen, dazu eine Beilage mit 12 Schnittmütern, verschiedenen Musterzeichnungen und Namens-Liste in Weißstickerei und Kreuzstich mit ein Modentapfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (34) enthält: Nina. Aus den Papieren eines Verschollenen. Von Karl Weidbrecht. (Schluß). — Der Haushalt im Vatican. 3. Der päpstliche Hofstaat. — Auf dem Zoch. Von Adolf Richter. — Frauenarbeit und Frauenstudium auf der Pariser Weltausstellung. Von Julius Lessing. IV. — Germania. Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens. Von Erwin Schilke. — Aus der Frauenwelt. — Die Orden und Ehrenzeichen für Damen. Von Max Griguer. 4. Die preussische Erinnerungs-Kriegsdenkmäler an die Freiheits-Kriege. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauengeburtstage. — Ferner folgende Illustrationen: Herzog Maximilian und Herzogin Lubovica in Baiern. Von E. Kolb. — Im Hafen einer Dampfschiff (Motiv aus Danzig.) Von G. Schönlieber. — Die preussische Erinnerungs-Kriegsdenkmäler an die Freiheitskriege.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Freudenliste. Vom 18. September.

Hotel Neuhäuser. R. Gilmann, Reijender, von Großwardein; Josef Drucker, Advocat von Segebin; N. Marinowik, Kaufmann, von Szeg-Regen.

Römischer Kaiser. Leopold Mandel, Regalien-Pächter, von Kofelburg; Neumüller. Stefan Macsaly, Dominik Zambler, B. Szentterest, A. Bogobbi, Einjährig-Freiwillige, von Kroustadt; Andreas Schneider, f. l. Oberleutnant, von Mergen; Muciu Urechia, Einjährig-Freiwilliger, von Szalitz; J. Jhdanffy, von Fogarasch; Adolf Bretner, Defonon, von Agnetzfen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dora. Heute Donnerstag den 19. September 1878: Zum ersten Male: Die Familie Hörner. Neues Original-Lustspiel in 4 Acten von Anton Anno.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 18. Sept. 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Defterr. Staatsanleihe, and London.

3. 2664/1878.

[598] 2-2

Concurs.

Zur Befetzung der im k. k. Stuhlrichter-Bezirk in Erledigung gekommene Kreis-ärztenstelle in Holzengen mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl. d. W. und 12 Cubit-Meter Brennholz wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die gehörig instruirten Competenz-Gesuche sind bis zum 10. October l. J. bei dem gefertigten Stuhlrichter-Amt zu überreichen.

Das Stuhlrichter-Amt.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein kundgemacht, daß das Schankrecht der Thordaa einverleibten Bürger im Wege der am 14. October l. J., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Magistrats-Saale stattfindenden öffentlichen Licitation auf drei nacheinander folgenden Jahre, vom 1. Januar 1879 angefangen, dem Meistbietenden hintangegeben wird.

Der Ausrufungspreis ist jährlich mit 8300 fl. d. W. festgestellt, wovon die Licitations-Lustigen 10% als Vadium zu erlegen haben.

Befestigte Offerte werden vor Beginn der Licitations-Verhandlung angenommen. Die Licitations-Bedingnisse können beim Thordaaer Stadt-Magistrate in den amtlichen Stunden eingesehen werden.

Thorda, am 10. September 1878.

Dionisius Veres, Präses. Béla Rédiger, Notär.

3. 13290/Cit. 1878.

[597] 1-3

Concurs-Gdict.

Vom k. k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Josef Peternel, Kaufmann in Hermannstadt, beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen des Erzigenannten was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefodert, dieselben bis längstens Ende November 1878 mittelst einer förmlichen Klage wider den Herrn Advocaten Franz Frühbeck, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu dessen Substituten Herr Advocat Gustav Henrich bestellt wurde, bei diesem l. Gerichtshofe sojogewiß anzumelden, widrigens er ungeachtet des ihm etwa gebührenden Eigenthums, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würde.

Zugleich wird eine Tagung auf den 7. December 1878, Vormittags 9 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu bestätigen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerausschuß zu wählen und ein Vergleich zu versuchen sein wird und wobei die Concursgläubiger sojogewiß zu erscheinen haben, als sonst, wenn keiner von ihnen hiebei erschienen wäre, der einstweilige Vermögensverwalter und Gläubigerausschuß auf ihre Gefahr vom Gerichte bestellt werden würde.

Hermannstadt, am 15. September 1878.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Advertisement for Regenmäntel (raincoats) by M. J. Elsinger & Söhne, located in Wien, Neubau, Zollergasse 2.

Ginen Privateurs

für größere Mädchen, zu welchem schon Einige gemeldet sind, eröffnet ein erfahrener Lehrer. Näheres bei

Fr. Alb. Bell, Großer Ring No. 10.

Nähmaschinen

werten unter Garantie gut und billig reparirt.

Hermann Hartmann, Heltauergasse Nr. 57.

Getreide

jeder Art, besonders in größeren Partien, kauft zu dem höchsten jeweiligen Preise die gefertigte Firma. Bei Offerten aus der Provinz bittet man um die Einbringung eines feinen ungeschminkten Musters, sowie um die genaue Befanggabe des Quantums, dann des Gewichtes per Hektoliter.

Das Producten-Geschäft des J. F. Zeibig.

Berthold Auerbach's neuester Roman: „Forstmeister“.

Einladung zum Abonnement pro IV. Quartal 1878 auf die

Schlesische Presse.

Grosse politische und Handels-Zeitung.

Sechster Jahrgang. Haupt-Insertions-Organ für die Provinzen Schlesien und Posen.

Chef-Redacteur: Dr. Alex. Meyer. — Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Abonnementspreis: Bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches und in Oesterreich-Ungarn pro Quartal nur M. 5.75 Pf.

Die „Schlesische Presse“ enthält in der

Morgen-Ausgabe: Mittags-Ausgabe: Abend-Ausgabe:

Tägliche Leitartikel, Original-Correspondenzen von hervorragenden Publizisten, Origin.-Depeschen und Berichte von allen bedeutenden Orten des In- und Auslandes, Provinzial- und Local-Nachrichten, sowie aus dem Reichstage; Provinzial- und Local-Nachrichten; ferner interessantes und reichhaltiges Feuilleton, Besprechungen aller wichtigen Erscheinungen in Theater, Kunst und Literatur. Romane und Novellen der beliebtesten und bedeutendsten Schriftsteller der Jetztzeit.

Politische, populär geschriebene Uebersicht, kritische Erörterung der neuesten Ereignisse, vollständige Kammerberichte aus dem Abgeordneten- und Herrenhause, sowie aus dem Reichstage; Provinzial- und Local-Nachrichten; ferner interessantes und reichhaltiges Feuilleton, Besprechungen aller wichtigen Erscheinungen in Theater, Kunst und Literatur. Romane und Novellen der beliebtesten und bedeutendsten Schriftsteller der Jetztzeit.

Ausführlichen Cours-Bericht und telegraphische Nachrichten von allen bedeutenden Börsenplätzen vom gleichen Tage, Mittheilungen über alle Zweige im Gebiete des Handels- und der Industrie; Leitartikel aus den Federn namhafter National-Oeconomen über die wichtigsten Handels- und Wirtschaftsfragen. Zuverlässige Notizen über den Stand aller Actien-Gesellschaften und Vereine.

Berthold Auerbach's neuester Roman: „Forstmeister“

erscheint im Laufe des vierten Quartals im Feuilleton der „Schlesischen Presse“.

Insertate sind in der weitverbreiteten „Schlesischen Presse“ vom günstigsten Erfolge.

Insertions-Gebühr nur 20 Pf. pro Petitzeile.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Berthold Auerbach's neuester Roman: „Forstmeister“.

Zur Ziehung am 1. October.

PROMESSEN

Wiener Lose Credit-Lose

Gulden 2 1/2 und Stempel. Gulden 4 1/2 und Stempel.

Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel.

Haupt-Treffer fl. 400.000! Haupt-Treffer

Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“

Wien, Wollzeile 13, Wien.

Ch. Cohn. [596] 2-10

Hyacinthen-

und andere Harlemer Blumenzwiebel, gefüllte und einfache, beste Gattungen, besonders für den Winterflor geeignet, verkauft und versendet per Nachnahme nebst Culturanleitung [599] 2-3

Friedrich Heberlein, Kunst- und Handelsgärtner in Hermannstadt.

Die neu errichtete

Lithographie

Josef Rutscher in Hermannstadt, Franziskanergasse Nr. 9.

empfehlte sich für autografische und lithografische Arbeiten, sowie militärische Druckorten zu billigen berechneten Preisen. [508] 10-10

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 110

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Gummi u. Fischblasen

sicheres Vorsichts-Präparat pr. Duzend fl. 1 bis fl. 4, feinste fl. 6.

Damen-Specialität pr. Duzend fl. 2.80 versendet discret gegen Nachnahme oder gegen Einzahlung des Betrages.

Specialitäten-Magazin „Zum Schäfer“, 54. Wien, VII., Mariahilferstrasse [11-15 (519)]

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 16. September 1878 Verstorbenen:

- List of names and details of deaths, including: Den 1. Zacharia Demian, Tagelöhner, 68 J. alt, gr. er., an Gehirnlähmung, Fr.-S.-Spital. 2. Katharina Wenner, Stadtdieners-Witwe, 79 J. alt, evang., an Altersbrand, Fr.-S.-Spital. 3. Johann Vorger, Fassbindermeister, 38 J. alt, ev., an Sticfluß durch Ertrinken, Elisabethgasse Nr. 16. 4. Anna, Tochter des Eisenhämmerers Andre Bunatsch, 2 J. alt, gr.-kath., an der Ruhr, Sagthorzigant Nr. 135. 5. Johann Vorger, Fassbindermeister, 38 J. alt, ev., an Sticfluß durch Ertrinken, Elisabethgasse Nr. 16. 6. Das todtgeborene Mädchen der Köchin Sara Warb, Duergasse Nr. 17. 7. Luise, Tochter des Maurers Carl Lantenberger, 7 J. alt, evang., an Dyphteritis, Schwimmschulgasse Nr. 18. 8. Franz Steiner, Maurer aus Preßburg, 36 J. alt, r.-kath., an Gehirnhautentzündung, Fr.-S.-Sp. 9. Theresia, Tochter des Schuhmachers Wilh. Wolpert, 2 J. alt, evang., an Schwäche, Landesirrenhaus. 10. Sofia Kaufmann, Dienstmagd aus Martineberg, 22 J. alt, evang., an Lungentuberkulose, Fr.-S.-Spital. Hermannstadt, den 16. September 1878.